

Monika Lersmacher



Referat

Maiveranstaltung DGB - Pforzheim 2008

Thema:

„Gute Arbeit muss drin sein“

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Gute Arbeit muss drin sein! Das ist ein gutes Motto für den 1. Mai 2008! „Gute Arbeit“ in all seinen Facetten ist das Thema, das die Menschen in diesem Land bewegt! Es ist unser Thema Nr. 1!

Und gute Arbeit schafft soziale Sicherheit für mich und meine Familie.

Gute Arbeit garantiert die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Und gute Arbeit gestattet der Jugend den Einstieg in Beruf und Karriere.

Und den Senioren ein Alter in Würde und Zufriedenheit.

Und dafür setzen wir uns in den Gewerkschaften ein.

Wir im DGB sind die große Koalition der anständigen und steuerehrlichen Leute.

Wir haben überhaupt keine Veranlassung, uns wegen unseres gewerkschaftlichen Bekenntnisses und wegen unseres ganz persönlichen Engagements bei irgendjemand zu entschuldigen oder verschämt auf die eigenen Füße zu schauen.

Denn unser Job als Gewerkschaften ist die Arbeit! Wir gestalten in den Betrieben täglich Arbeits- und Lebensbedingungen! Wir kämpfen für gerechte Löhne! Für Sicherheit auch im Alter. Für Arbeit, die nicht krank macht. Für humane Arbeit für alle Menschen! Für Bildungschancen und mehr Bildungsgerechtigkeit! Und wir bringen unsere Erfahrung ein, wenn es um Zukunft und Beschäftigung hier in der Region Pforzheim geht.

Kolleginnen und Kollegen,

gute Arbeit muss drin sein – das gilt auch und gerade für die Arbeit von Regierung und Parlament.

Angela Merkel, die erste Kanzlerin der Bundesrepublik Deutschland, hat vor kurzem im Deutschen Bundestag gesagt –

„Das Vertrauen der Menschen in die Arbeit der Regierung ist verbesserungswürdig.“

Nein. Diese Analyse ist so falsch wie ignorant.

Nicht das Vertrauen in die Arbeit der Bundesregierung ist verbesserungswürdig.

Die Arbeit der Regierung ist verdammt verbesserungsbedürftig.

So wird ein Schuh draus.

Und in Europa sieht es nicht anders aus. Der luxemburgische Ministerpräsident Junker, ein überzeugter und beispielhafter Europäer, hat bei der Verleihung des Karlspreises in Aachen im letzten Jahr folgendes dazu gesagt:

„Wenn es in den nächsten Jahren nicht gelingt, die soziale Komponente zu stärken und die soziale Dimension Europas in den Vordergrund zu stellen, dann wird Europa scheitern.“

In der Tat: Wir Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen im Deutschen Gewerkschaftsbundes haben manchmal den Eindruck:

Die Globalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft wird zum willkommenen Anlass genommen, bewährte Errungenschaften gleichsam auf die Wühltische von Reformprozessen zu werfen, als ginge es darum, angeblich sozialen Ballast zu entsorgen.

Teile der Wirtschaft sehen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nur noch als bloße Kostenfaktoren auf zwei Beinen – und deshalb sprechen sie auch so gerne von ihren laufenden Kosten.

Der kurzfristig ökonomische Erfolg und der Bückling vor den Aktionären ist der maßgeblichen Elite wichtiger geworden, als die nachhaltige Sicherung des gesellschaftlichen Wohlstandes.

Siemens liefert doch den besten Anschauungsunterricht in Sachen verrotteter Unternehmersmoral und bizarr verrutschter ethischer Maßstäbe in den Topetagen mancher Konzerne.

Da werden hunderte Millionen für Bestechung und Schmiergelder auf schwarze Konten umgeschichtet – offensichtlich nach dem Motto:

Wer schwarze Kassen hat, hat keine roten Zahlen.

Da werden Millionen-Schmiergelder an einen gewissen Herrn Schelsky gezahlt, um sich mit einer gekauften gelben sogenannten unabhängigen Betriebsgewerkschaft AUB die IG Metall vom Hals zu halten.

Und ein gewisser Herr Zumwinckel steht offensichtlich auf dem Standpunkt: Steuern lassen sich steuern. Und ist völlig überrascht, wenn die Staatsanwaltschaft in Köln mit dieser Art von Vermögensbildung nicht einverstanden ist.

Und wer in einem Videofilm eine tragende Rolle übernehmen will, der muss nur bei Lidl oder einem anderen Lebensmitteldiscounter das Arbeiten anfangen.

Nein, Kolleginnen und Kollegen, da ist uns schon eine Menge in den letzten Wochen und Monaten zugemutet worden. Und dies ist nicht hinnehmbar und muß sich ändern

Mein Eindruck ist: Wieder mehr Menschen spüren, Gewerkschaften können was bewegen! Faire Beteiligung, gute Arbeit, menschenwürdige Verhältnisse kommen nicht von allein. In Zeiten eines zugespitzten, finanzmarkgetriebenen Kapitalismus schon gar nicht! Dafür muss man sich engagieren! Wir haben oft bewiesen, dass wir dazu in der Lage sind! Und wir werden für unsere Ziele auch weiter Druck machen Kolleginnen und Kollegen!

Dass wir gestalten können, haben wir bis dato mit den Abschlüssen im Tarifjahr 2008 gezeigt. 5,2 Prozent Plus in der Stahlindustrie zum Auftakt.. Und bei Textil- und Bekleidung haben wir trotz einer nicht einfachen Branchensituation immerhin 3,6 Prozent Plus hinbekommen.

Und in Baden-Württemberg ist es uns gelungen im KFZ-Handwerk wieder den Flächentarifvertrag zu sichern. Die Arbeitgeber hatten alle Tarifverträge zum 29.02.2008 gekündigt und eine Tarifgemeinschaft gegründet. Nur durch massive Warnstreikaktionen ist es uns gelungen die Tarifbindung wieder herzustellen. Mein Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die sich auch hier in Pforzheim an den Aktionen von Warnstreik bis Autokorso beteiligt haben.

Beim Empfang bei der Oberbürgermeisterin hat unser Kollege Edgar Volkmann sehr deutlich auf die Situation im KFZ-Handwerk hingewiesen. Insbesondere wie schwierig die Arbeitsbedingungen im Handwerk sind, aber auch wie schwierig die Arbeit der Betriebsräte sich dort gestaltet. Wer gute Arbeit verlangt muß auch gute Löhne zahlen, dies als Hinweis an die schwarzen Schafe im Handwerk. Wir werden von der IG Metall deshalb ein Schwarzbuch veröffentlichen, damit die Kunden wissen, wo mit ihrem Geld auch gutes

Entgelt an Beschäftigte gezahlt wird. Wir als Kundinnen und Kunden können deutliche Zeichen setzen und Ausbeutern die rote Karte bzw. die Aufträge verweigern.

Den Kolleginnen und Kollegen von ver.di ist es im öffentlichen Dienst gelungen, den Gruselkatalog der Arbeitgeber abzuwehren und einen sehr ordentlichen realen Lohnzuwachs durchzusetzen. Für die chemische Industrie haben die Kolleginnen und Kollegen der IG BCE mit über 4 Prozent in der ersten Stufe ebenfalls ein sehr gutes materielles Ergebnis erzielt. Und sie haben einen neuen, zukunftsweisenden Tarifvertrag zur Lebensarbeitszeit gestaltet. Für alle diese Auseinandersetzungen gilt: Freiwillig haben sich die Arbeitgeber in keinen einzigen Millimeter bewegt. Und deswegen ist für mich klar: Wir werden uns auch künftig das holen müssen, was uns zusteht!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir werden dabei einen langen Atem brauchen. Denn wir haben eine ganze Reihe weiterer Aufgaben vor uns. Aktuell stehen die Beschäftigten bei der Post mitten in einem knallharten Tarifkonflikt. Im Herbst führen wir die Tarifbewegung für die Metall- und Elektroindustrie. Vorher verhandeln wir dort über die Frage, wie es bei der Altersteilzeit weitergehen kann. Man Montag hat hierzu in Stuttgart die erste Tarifverhandlung stattgefunden.

Für uns bleibt es dabei: Die Rente mit 67 ist eine fatale Fehlentscheidung! Angesichts der Massenarbeitslosigkeit ist sie nichts anderes als eine weitere verkappte Rentenkürzung! Es fehlen immer noch hunderttausende Jobs für Ältere! Schon jetzt ist massenhafte Altersarmut vorprogrammiert!

Rente mit 67, das ist wie ein Faustschlag ins Gesicht derjenigen, die ein Leben lang geschuftet haben und dann mit Ende 50 davon einfach kaputt sind. Und sie

trifft auch alle, die mit Ende vierzig oder Mitte fünfzig auf die Straße gesetzt werden. Zum Dank für ein hartes und engagiertes Arbeitsleben gibt es dann Hartz IV und Arbeitslosengeld II! Das ist ungerecht! Das ist eine Sauerei!

Rente mit 67 ist zugleich eine Absage an die Zukunft vieler junger Leute. Zukünftig kommen sie noch schwieriger in die Betriebe,. Das ist absurd! Das ist das Gegenteil von gesellschaftlicher Solidarität unter den Generationen!

Die Politik hat das dies völlig verbockt. Jetzt muss sie bitte schön sagen, wie das gehen soll! Jede Betriebsrätin, jeder Personalrat, jeder Praktiker weiß: Es ist unter den gegenwärtigen Arbeits- und Leistungsbedingungen völlig ausgeschlossen, dass alle bis 67 arbeiten! Und zwar nicht, weil die Leute nicht mehr wollen – sondern, weil sie nicht mehr können Kolleginnen und Kollegen!

Immer kürzere Takte, mehr Schichtarbeit, mehr Leistungsdruck! Wie soll das bitte gehen? Das kann gar nicht gehen! Für uns ist deshalb klar: Wer sein Leben lang hart gearbeitet hat, muss auch künftig Möglichkeiten haben, vorzeitig auszuscheiden. Das muss drin sein! Das gehört auch zu „Guter Arbeit“! Und es ist ein Gebot der Fairness und der Solidarität!

Die Politik muss dafür Rahmenbedingungen setzen. Ohne eine neue geförderte Altersteilzeit wird es nicht gehen. Eine Förderung bei Wiederbesetzung durch die Bundesagentur auch nach 2009 erleichtert es uns, den Altersübergang in den Betrieben tarifpolitisch zu gestalten. Denn eines muss klar sein: Die Tarifpolitik ist nicht der Reparaturbetrieb für eine verfehlte Sozialpolitik! Ich kann der Bundeskanzlerin nur sagen: Wir werden unsere Hausaufgaben schon machen! Aber schaffen Sie auch Bedingungen dafür! Blockieren Sie nicht! Lösen Sie das!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

da kommen jetzt aus allen Ecken die ganz Schlaunen daher und sagen: wenn Beschäftigte weiterhin vorzeitig ausscheiden, dann wird sich der Fachkräftemangel noch verschärfen.

Aber das ist eine unredliche Verknüpfung! Denn Fachkräftemangel lösen wir doch nicht, indem wir einen Bandarbeiter, der seit 40 Jahren malocht, jetzt zwingen, bis 67 zu arbeiten. Das kann doch wohl nicht ernsthaft die richtige Antwort sein!

Sondern: Die Älteren gehen zu lassen, wenn sie ausgepowert sind und gleichzeitig die jungen Leute ordentlich qualifizieren und ihnen eine Perspektive geben! Das ist gute Arbeit! Das ist Generationengerechtigkeit, die diesen Namen auch verdient!

Man hat manchmal wirklich den Eindruck, die Politik weiß gar nicht mehr um was es im wirklichen Leben geht.

Natürlich sind wir in den Gewerkschaften auch keine Hellseher, keine besseren Wirtschaftsfachleute, keine besseren Politiker.

Aber wir und vor allem unsere Betriebsräte, Personalräte und Vertrauensleute – sind näher dran an den Menschen.

Wir bekommen vieles schneller und intensiver mit als in der Politik.

Aber: Es ist und bleibt unser Auftrag, höllisch darauf zu achten, dass das Gebot der sozialen Gerechtigkeit stets gewahrt bleibt. Und dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Rentnerinnen und Rentner, nicht dem freien Spiel der Kräfte des Marktes ausgeliefert werden.

Nur ein Wort zu Roman Herzog und seiner Rentnerdemokratie, in der die Alten die Jungen ausplündern

An dieser unsäglichen Äußerung des Altbundespräsidenten Herzog kann man mal wieder erkennen, wie weit die herrschende Elite in Deutschland sich von der wirklichen Realität des einzelnen Bürgers und damit auch des Rentners entfernt hat.

Da ist sich ein ehemaliger Bundespräsident und Präsident des Bundesverfassungsgerichtes nicht zu schade, jung gegen alt zu hetzen, der nach wie vor sage und schreibe 16.583,-- Euro monatlich bekommt und auf Fahrer und Büro zurückgreifen kann.

Ich hoffe nur, dass jetzt wirklich ein Ruck durch Deutschland geht, nämlich ein Ruck gegen ehemalige Präsidenten und junge Abgeordnete, die durch ihr unseliges Gequatsche den Zusammenhalt der Generationen ernsthaft aufs Spiel setzen.

Jugend ist kein Verdienst – Alter ist aber keine Strafe.

Unser Leitbild heißt eben nicht: Soziale Sicherheit nur für die, die es sich leisten können. Sondern: Ein moderner Staat, der wirtschaftliche Kraft mit sozialer Sicherheit verbindet. Ein Staat, der Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsrechte stärkt und nicht auf ihnen herumtrampelt.

Und deshalb sagen wir, liebe Kolleginnen und Kollegen.:

wir brauchen einen gesetzlichen Mindestlohn!

Was sich im Niedriglohnbereich seit Jahren abspielt, hat mit „guter Arbeit“ nichts, aber wirklich gar nichts mehr zu tun! Im Gegenteil: Es ist beschämend, wenn in einem der reichsten Länder der Welt hunderttausende Menschen von ihrer Arbeit nicht würdig leben können!

Aber eins will ich hier auch klar sagen: Möge bitte niemand auf die Idee kommen 7,50 Euro seien ein ordentlicher Lohn für Arbeit! Das ist er nicht! Aber unter dieser Marke geht gar nichts.

Und: Tariflohn ist Mindestlohn. Das regelt jeder Tarifvertrag.

Und wo der Tarifvertrag nicht hinkommt – und Betriebsräte und Vertrauensleute bislang verhindert worden sind – für diese ausbeuterische Diaspora brauchen wir den gesetzlichen Mindestlohn.

Es kann doch wohl nicht sein, dass sich Manager von einer perfekten Friseurin mit 4,67 Euro pro Stunde die Haare schneiden lassen kann, und sich dann anschließend den Blumenstrauß für Zuhause von einer kreativen Floristin binden lässt, die für ihren guten Job schlappe 5,94 Euro in der Stunde bekommt. Wir führen keine Neiddebatte, sondern eine Gerechtigkeitsdebatte.

Auch in den Betrieben mit Betriebsräten finden wir immer mehr prekäre Arbeitsverhältnisse und zwar Leiharbeitnehmer und diese werden behandelt wie Menschen zweiter Klasse. Sie verdienen häufig nur 50 Prozent des Lohnes eines Stammbeschäftigten.

Das muss aufhören! Diese Spaltung der Belegschaften ist schreiend ungerecht! Sie gefährdet unsere Tarifverträge in ihrer Substanz! Deswegen hat die IG Metall gerade ihre bundesweite Kampagne „Gleiche Arbeit – Gleiches Geld“ gestartet! – Fair leihen.

Wir packen das jetzt mit Volldampf an! Und wir sehen: Wenn wir was tun, gelingen uns ordentliche betriebliche Vereinbarungen – bis hin zur vollständigen Gleichbehandlung von Leiharbeitnehmern und Stammbeschäftigten! Das zeigt mir: Wir können die Situation der Leiharbeitnehmer verbessern. Wir haben auch

hier in der Region Pforzheim Betriebsvereinbarungen, die sagen wenn Leiharbeit nicht verhindert werden kann, dann aber nur zum Lohn der Stammbesellschaft. Wir können dort regeln, wo wir gut organisiert sind! Und deshalb bitte ich Euch: Lasst uns das jetzt alle gemeinsam angehen!

Kolleginnen und Kollegen,

gute Arbeit muss drin sein.

wie dringend wir starke Gewerkschaften brauchen, erleben wir tagtäglich in unseren Kämpfen um Standorte, um Zukunft und Beschäftigung hier in der Region. Lasst mich hierzu ein aktuelles Ereignis benennen. Die Verlagerung der Arbeitsplätze der Firma WISI (Wilhelm Sihm) nach Polen ist ein Beispiel. Die Beschäftigten liefern gute Arbeit ab und zum Dank wird ins kostengünstigere Ausland verlagert. Das ist Karawanenkapitalismus.

Bei der Firma Behr ist der IG Metall gelungen mit einer Standortsicherungsvereinbarung mehrere hundert Arbeitsplätze längerfristig zu sichern und 200-300 neue Arbeitsplätze zu schaffen. dies setzt aber auch voraus, dass das Management mit dem Betriebsrat redet und nicht eine Nacht und Nebelaktion durchführt, wie bei WISI. Wir sichern und gestalten Arbeitsplätze mit, und sagen ja zum Standort Deutschland. Wir haben als IG Metall in Baden-Württemberg somit in den letzten Jahren über 270.000 Arbeitsplätze langfristig gesichert.

Wir brauchen aber weiterhin Arbeitsplätze für alle Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen und eine Zukunftchance für die Jungen

2006 hat nicht einmal jeder zweite Jugendliche einen betrieblichen Ausbildungsplatz erhalten. Ganze 48 Prozent haben einen gefunden. Das ist ein Armutszeugnis für die deutsche Wirtschaft und die Politik!

Die Zahl der betrieblichen Ausbildungsplätze ist 2007 wieder etwas gestiegen. Aber das Defizit ist nach wie vor groß. Fast 400.000 junge Leute drehen Warteschleifen! Ich kann das leider nicht anders bewerten: der „Ausbildungspakt“ zwischen Bundesregierung und Wirtschaft ist gescheitert!

Die Politik muss schleunigst umsteuern! Jede und jeder Jugendliche, der will, muss einen Ausbildungsplatz bekommen. Und wer besondere Förderung benötigt, muss sie auch erhalten! Ohne Ausnahme!

Wir können doch nicht über Fachkräftemangel jammern und gleichzeitig jedes Jahr hunderttausende Jugendliche über die Klinge springen lassen. Das ist gesellschaftlicher und ökonomischer Irrsinn, Kolleginnen und Kollegen

In keinem vergleichbaren OECD-Land sind die Bildungschancen von Kindern so abhängig vom sozialen Status der Eltern und das Schulsystem gleichzeitig so schlecht wie in Deutschland.

Wir sind doch keine Miesmacher, wenn wir sagen: Das ist ein Skandal, der zum Himmel schreit. Das ist unsozial und untergräbt die Zukunftschancen unserer Gesellschaft.

Vor diesem Hintergrund hat der DGB und die GEW einen Weckruf „Bildungsaufbruch für Baden-Württemberg“ vorgestellt.

Wir kritisieren in diesem Weckruf, dass unser Bildungssystem nicht auf der Höhe der Zeit ist.

Deshalb fordern wir: Der Zugang zu unseren Schulen und Hochschulen darf nicht davon abhängen, was Eltern oder Großeltern im Portemonnaie haben. Sondern nur davon, was Kinder und Jugendliche selbst im Kopf haben.

Und deshalb verlangen wir auch und gerade am Tag der Arbeit 2008: alle Chancen für berufliche Ausbildung und beruflicher Tätigkeit für unsere jungen Menschen, die ihren Einstieg in das Berufsleben nicht als Ausstieg auf der Straße erleben dürfen. Sie gehören an die Werkbank und nicht auf die Parkbank.

Kolleginnen und Kollegen,

Am 01. Mai 2008 ist es unsere Pflicht, auch mal den Blick in die Vergangenheit zu richten, Morgen vor 75 Jahren, am 2. Mai 1933, haben SA- und SS-Kommandos der Nationalsozialisten hier im ganzen Land Gewerkschaftshäuser gestürmt und besetzt. Melanie Rechkemmer hat eben darauf hingewiesen. Lasst mich aber auch eine Anmerkung dazu machen. Der 1. Mai ist unser Tag! Der Tag der organisierten Arbeitnehmerschaft! Und wer Freiheit und Menschenrechte beseitigen will, ist unser Gegner.

Für Neonazis ist in unserer Gesellschaft kein Platz, wir müssen und wir werden dagegen angehen – mit Aufklärung, mit Entschiedenheit und mit Zivilcourage! Wo immer es geht: lasst uns mit Courage gegen Neonazis ankämpfen. Mutig, phantasievoll und selbstbewusst!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich meine: wir haben allen Grund selbstbewusst zu sein – nicht nur gegenüber den Rechtsradikalen! Ich nehme wahr, wieder mehr Menschen erkennen an: Wir Gewerkschaften stehen immer für Gerechtigkeit ein! Nicht nur, wenn sie gerade in Mode kommt, sondern auch wenn uns der Wind eisig ins Gesicht bläst! Und wir können konkret gestalten! Das haben wir im Tarifjahr 2008 schon mit einer ganzen Reihe guter Tarifabschlüsse schon bewiesen. Wir können heute allen sagen: Für gut organisierte Belegschaften ist gute Arbeit drin! Also engagiert Euch bei uns und macht mit, damit wir noch stärker werden!

Kolleginnen und Kollegen,

ein Blick auf die Uhr verrät mir, dass sich meine 10 Minuten so langsam ihrem Ende zuneigen – und deshalb nur noch so viel:

Wir befinden uns in einem grundlegenden Umbruch, der fast ausschließlich von reiner betriebswirtschaftlicher Rationalität und Argumentation geprägt ist.

Es zählt nur noch der Preis – es zählt nicht mehr der Wert.

Geiz ist geil – und ich bin ja auch nicht blöd – schließlich: bin ich Deutschland.

Die Globalisierung stellt uns vor völlig neue Herausforderungen – auch der Arbeitsmarkt ist ein Weltmarkt geworden.

Und der gesellschaftliche Strukturwandel hat eindeutig zur Stärkung des Individuums geführt.

Es gilt nicht mehr wie selbstverständlich: Gemeinsam sind wir stark.

Die Parole lautet heute immer öfter: Alleine bin ich besser.

Die Gewerkschaft ist die einzige Organisation mit nennenswerter Macht und Durchsetzungskraft die sich gegen diesen Kult des privaten Erfolgs wehrt, die sich für soziale Verantwortung auch öffentlich stark macht – und die dafür ihre Mitglieder, wenn es sein muss, mobilisieren kann.

Ich bin zutiefst davon überzeugt: Das engagierte Nein der Gewerkschaften zum Abbau von Sozialsystemen, zur Deregulierung des Arbeitsmarktes, gegen Anschläge auf Tarifautonomie und auf Mitbestimmung hat mehr Freunde als die etablierte Politik bisweilen wahrhaben will.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Gute Arbeit muss drin sein – das ist unser Anspruch! Und es ist ein lohnendes Ziel! Denn es geht in den anstehenden Tarifrunden und den vielfältigen politischen Auseinandersetzungen um mehr als um Prozentpunkte.

Unsere Forderung ist klar:

- wir verlangen unseren gerechten Anteil am wirtschaftlichen Wachstum!
- wir wollen eine Gesellschaft mit Lebenschancen für alle Menschen!
- Wir wollen, dass die Zugänge zu guter Arbeit und Bildung allen offen stehen!
- Und wir reden nicht nur über Gerechtigkeit, sondern wir sind auch bereit, sie durchzusetzen!

Willy Brandt, sicherlich kein unbedeutender Vorgänger von Kurt Beck im Amte des SPD-Vorsitzenden hat einmal gesagt:

„Arbeit ist der Umweg zu den Genüssen des Lebens“.

Wir sagen: gute Arbeit ist der direkte Weg zu den schönen Seiten des Lebens.

Einen schönen 1. Mai in Pforzheim

Glückauf, Kolleginnen und Kollegen.